

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 5

Artikel: Der geeignete Standort für Genuss-, Gewürz- und Heilpflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

demnach von einem sogenannten gesunden Kalkspiegel. Wenn auch bei einer Kalziumspritze der Kalk nicht in der idealen Form verabreicht wird, ist eine solche in diesem Falle doch besser als eine Tetanus-Spritze, die ein überängstlicher Arzt geben könnte. Den Umständen entsprechend würde nämlich eine solche nicht den gewünschten und beabsichtigten Erfolg haben. Anders dagegen verhält es sich mit kalkhaltiger Nahrung, die man verabreicht, sowie mit der Einnahme eines guten Kalkpräparates, wie es sich uns im Urticalcin darbietet, und zwar besonders dann, wenn man das Mittel in der vier- oder fünffachen Normaldosis einnimmt. Der Erfolg, der sich durch ein solches Vorgehen einstellt, ist nicht nur ein augenblicklicher, sondern ein bleibender. Oft sind auch immer wiederkehrende Drüsenanschwellungen nichts anderes als ein Mangel an Kalk und Vitamin D. Drüsen schwellen dann an, da sie als Filterstation zuviele Bakterien auffangen müssen. Gibt man dem Körper genügend pflanzlich gebundenen Kalk und Vitamin D, beispielsweise in Form von Vitaforce, dann kann dies das Wachstum vieler Bakterien hemmen. Auf diese Weise kann der Körper mit den normalen Einrichtungen Herr der Bakterieninvasionen werden, so dass sie keine Störungen auslösen können. Wenn Eltern ihren Kindern viel Schleckzeug geben, veranlassen sie dadurch, dass sich bei diesen der Kalkspiegel senkt und sich die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten erhöht. Viel besser wäre es in solchem Falle, sich entsprechend einzustellen, wenn die Kinder gesundheitlich nicht

in Ordnung sind.

Es nützt nichts, sie mit einer Menge von Medikamenten zu füttern, statt sich nach den Forderungen zweckdienlicher Ernährungsweise zu richten, denn dadurch könnten die meisten Schwierigkeiten vermieden werden und auch die Zahnarztrechnungen würden seltener und kleiner werden. Wir müssten nur darauf achten, dass sich die Mutter schon frühzeitig, also vor der Geburt ihres Kindes, eine natürliche, kalkreiche Nahrung zukommen lässt. Das wird sich günstig auf das Kind auswirken. Erhält auch dieses frühzeitig eine vernünftige Ernährung, dann wird sich dadurch auch sein Gesundheitszustand heben. Naturvölker, die ich besucht habe, benötigen keinen Zahnarzt. Wenn auch deren Kinder teilweise ohne Hygiene aufwachsen, sind sie doch diesbezüglich widerstandsfähiger als die unseren, denen wir an Pflege soviel bieten und deren Ernährung mannigfaltiger und reichlicher ist. Alle diese Erfahrungstatsachen sollten wir weislich beachten, denn es ist an der Zeit, richtig zu schlussfolgern und aus den Nachteilen die nützliche Lehre zu ziehen. So, wie die Pflanzen den richtigen Boden benötigen, um uns durch gutes Wachstum und Gedeihen erfreuen zu können, so verhält es sich auch mit unseren Kindern, deren Aufbau wir durch gesundes, gutes Blut fördern müssen, weshalb es an uns Erwachsenen liegt, durch die Darreichung vollwertiger Naturkost die richtige Grundlage zu schaffen. Dies würde zum Wohle unserer heranwachsenden Jugend dienen und für die geplagten Eltern ein grosser Sorgenbrecher bedeuten.

Der geeignete Standort für Genuss-, Gewürz- und Heilpflanzen

Es kommt nicht nur darauf an, was, sondern wo etwas gedeiht. Bestimmt können wir beispielsweise eine Rebe aus der Champagne im Wallis, am Bielersee oder sonst in einer Rebgegend pflanzen, wir werden jedoch niemals den gleichen Wein erhalten, wie auf dem weissen Kreideboden der Champagne. Bodenbeschaffenheit, Klima, Strahlungseinfluss von oben

und unten bestimmen im Wesentlichen die Güte und den Wirkungseffekt einer Pflanze.

Ich habe bei ein und derselben Heilpflanze, die im Tiefland, in der Mittellage oder in den Bergen gezogen wurde, beobachten können, dass sich Gehalts- und Wirkungsunterschiede feststellen liessen. Noch deutlicher kommt dieser Umstand

zur Geltung, wenn Pflanzen in anderen Ländern und verschiedenen Breitengraden heranwachsen. Versuche mit Ginsengwurzeln, die in Korea gepflanzt wurden, und mit solchen, die aus südlicher gelegenen chinesischen Provinzen stammten, wiesen sehr starke Unterschiede im Geschmack und Gehalt auf. Die echte, koreanische Ginsengwurzel hat ihre Beliebtheit wirklich nicht umsonst Jahrhunderte hindurch in Korea halten können. Hauptsächlich in Korea fühlte ich mich immer frischer, wenn ich bei meinen Freunden einen guten Ginsengtee trinken konnte. In Südamerika, vor allem in Brasilien hat mir der Matéete, der bei uns verhältnismässig wenig beliebt ist, eine bessere Verdauung und Diurese verursacht, und

gerade dort schmeckt und wirkt er ganz anders als anderswo.

In Ceylon mundete mir auf den Plantagen in den Bergen der Schwarztee, den mir der Pflanzer servierte, völlig anders als daheim in einem Café. Auch bei den verschiedenen Gewürzen kann man die gleichen Feststellungen wahrnehmen, denn der Unterschied in Gehalt und Geschmack kommt je nach dem Standort sehr stark zur Geltung. Da wir heute immer noch in der Zeit der Hochkonjunktur leben, sollte man im Grosshandel und in der pharmazeutischen Industrie nur für die besten Rohstoffe besorgt sein, denn nur dann kann man Erfolge erzielen, die sowohl den Verbraucher als auch den Händler und Hersteller voll befriedigen können.

Kleine Ratschläge als zuverlässige Hilfe

Dass kleine oder weniger unscheinbare Ratschläge zuverlässige Helfer sein können, zeigt uns nachfolgendes Schreiben aus Graz, das uns Herr S. letzten Herbst zukommen liess. Er berichtete: «Mit diesem Brief möchte ich gleichzeitig meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für den vorzüglichen Rat und die Anweisungen, die Sie in liebenswürdiger Weise meiner Frau gegeben haben, als sie sich telephonisch an Sie wandte.

Im Frühling musste ich mich wegen eines nussgrossen Zwölffingerdarmgeschwürs einer Operation unterziehen. Aus Gewissensgründen habe ich eine Bluttransfusion verweigert, und man hat meinen Standpunkt auch berücksichtigt. Nach 8 Tagen bekam ich einen Darmverschluss und musste neuerdings operiert werden. Auch diesmal respektierte man meine Bitte, die Operation ohne Bluttransfusion durchzuführen. Jedoch war der Blutverlust sehr gross, und nun bewährten sich Ihre Anweisungen, die Sie meiner Frau gegeben haben, hervorragend. Nachdem der Magenschlauch entfernt worden war, brachte mir meine Gattin jeden Tag rohen Randensaft (Rote Rüben oder rote Beeten) mit Karottensaft gemischt, sowie abwechselungsweise dazu an einem Tag Luzernakleesaft, dann wie-

der Brennesselsaft. Die Einnahme dieser Säfte setzte ich auch nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus noch etwa 6 Wochen fort. Ich habe auch regelmässig etwas Rotwein getrunken, fühle mich nun recht wohl und kann meine Arbeit wieder voll verrichten. — Nochmals meinen besten Dank für die guten Ratschläge.»

Das tönt sehr einfach und schlicht, ist aber nichtsdestoweniger erfreulich, denn wenn alltägliche Nahrungsmittel nebst Klee und Unkraut soviel Heilwerte in sich bergen, dass sie als wackere Blutbildner das Blut wieder hochforsten können, dann ist dies bestimmt ein Grund zur Dankbarkeit. Wer sich auf diese Weise des Luzernaklees bedient, muss nur immer darauf achten, diesen von ungedüngten Wiesen oder Äckern zu gewinnen. Die Brennessel steht als verachtetes Unkraut ja meist an ungepflegten Orten, weshalb sie ganz natürlich aufwachsen kann und deshalb auch einen naturreinen Saft zu liefern vermag. Wer Zeit und Mühe zur Saftbereitung scheut, kann sich auch der milchsäurehaltigen Biottasäfte bedienen. Ersatz für frischen Brennessel- und Kleesaft findet jeder Patient im Brennesselkalk des Urticalcins und im Alfavenapreparat.